

# Adrian Wüthrich

Grossrat / Gemeinderat  
Stadthausstrasse 8  
4950 Huttwil  
062 962 34 00  
079 287 04 93  
adrian\_wuethrich@gmx.net  
www.adrianwuethrich.ch

---

Es gilt das gesprochene Wort.  
Sperrfrist: 1. August 2010, 20.15 Uhr

## 1. August-Ansprache in Kleindietwil

Sehr geehrter Herr Gemeindepräsident,  
Sehr geehrte Frau Gemeinderätin und Herren Gemeinderäte,  
Werte Mitbürgerinnen und Mitbürger von Kleindietwil,  
Liebe Kinder und Jugendlichen,  
Geschätzte Bundesfeier-Besucherinnen und -Besucher

Als ich das Flugblatt zur heutigen Bundesfeier etwas genauer anschaut, ist mir der Tippfehler aufgefallen. Als Gossrat wurde ich angekündigt. Dies erinnerte mich an Gossip. Gossip ist der englische Ausdruck für Klatsch oder Tratsch (und so heisst auch eine aktuelle Punk-Band aus Amerika, die offenbar sehr „in“ ist und am letzten Gurtenfestival aufgetreten ist). Ich habe jetzt nicht vor meine Rede mit Tratsch zu füllen. Böse Zungen behaupten, dass Politikerinnen und Politiker aber im Tratschen besonders gut sei. Ich überlasse das Urteil Ihnen.

Was könnte ich über Kleindietwil tratschen? Eine flächenmässig sehr kleine Gemeinde mit etwa 500 Einwohnerinnen und Einwohner. Sie sieht grösser aus als sie ist. Sie wird mit Leimiswil und Madiswil fusionieren (was andere Gemeinden bekanntlich nicht zu Stande brachten...). In Kleindietwil wohnt und arbeitet mein Bruder da, wo ich früher bei Marie's Lädeli „gängelet“ habe. Hier bin ich in die Sekundarschule gegangen. Hier habe ich manchmal den Zug verpasst. Im Bären bin ich früher mit meinem Grossvater bei Erika ab und zu ein Coci trinken gegangen. In Kleindietwil habe ich einmal einen Spatzen erschossen. Hier habe ich meine Partei gefunden, im Staatskundeunterricht an der Sek. 1992 haben wir im Hunzenwald über die F/A-18-Beschaffung diskutiert. Ich war damals für die Beschaffung der neuen Flieger (und bin auch heute wieder für die Beschaffung von ein paar neuen Kampffjets). In Kleindietwil habe ich meine erste Zigarette geraucht. Kleindietwil war für mich früher weit weg, in der fünften Klasse ging ich am Mittag zu Lüdi's essen. Dank dem Bahnhof war Kleindietwil für uns immer das Tor zur Welt. Ich könnte noch viel Tratschen über Kleindietwil, weil ich hier soviel erlebt habe. Umso mehr ehrt es mich Euch ein paar Gedanken zu unserem Nationalfeiertag erzählen.

Ich finde es wichtig, dass wir uns einmal im Jahr Gedanken machen zu unserem Land, zur Schweiz. Und wir dürfen auch einmal feiern. Alle sollen sich freuen am 1. August. Den Nationalfeiertag hat keine Partei gepachtet, auch wenn das Werbeprospekte vor und grosse Inserate am 1. August uns weis machen wollen. Die Schweiz sollen wir nicht als Ballenberg-Schweiz betrachten. Früher war nicht alles besser. Früher, vor 100 Jahren gab es keine AHV. Gab es keine Proporzwahlen, kein Frauenstimmrecht, kein Mutterschaftsurlaub. Es gab viele arme Leute, viele Gerüchte und Unwahrheiten, man konnte diese nicht im Internet nachschlagen. Vieles ist heute besser in der Welt. Und auch besser in der Schweiz.

Wir können stolz auf uns, auf unsere Gesellschaft auf unsere Schweiz sein. Wir haben die Finanz- und die Wirtschaftskrise doch relativ gut überstanden. Das geht nur mit viel Arbeit – Arbeit, die Sie alle tagtäglich in ihrem Bereich erledigen. Zusammen sind wir stark. Dazu braucht es alle. Das haben schon die Gründerväter unseres Bundesstaates gemerkt. Unter des Bundeshauskuppel steht der Spruch «Unus pro omnibus, omnes pro uno», was auf deutsch heisst «Einer für alle, alle für einen.» Gerade in der arbeitsteiligen Wirtschaft müssen wir uns dies immer wieder vergegenwärtigen. Immer mehr wird spezialisiert und fokussiert. Wer hat am Schluss noch den Überblick für das Ganze? Tagtäglich lesen wir in der Zeitung von Spezialproblemen und –Themen, die uns beschäftigen. Wir müssen uns bei dieser Flut an Wissen und an Möglichkeiten spezialisieren, alles machen, kann man fast nicht mehr. Das sehe ich auch als Gemeinderat. Da werden uns einzelne Geschäfte aufgetischt, aber über das „Ganze“, über die Richtung wohin es geht, haben wir noch nie frei diskutiert. Eher zufällig ergibt sich dann aus vielen Einzelentscheiden ein Ganzes. Am Nationalfeiertag soll über das Ganze – über unser Land, über unsere Schweiz nachgedacht werden. Die Themen, die Ihnen und mir zur Schweiz durch den Kopf gehen, müssen nicht die gleichen sein. Für die Schweiz ist es gut, wenn wir uns überhaupt Gedanken machen. Als mündige Staatsbürgerinnen und Staatsbürger, die frei wählen und abstimmen können, müssen wir uns Gedanken machen. Deshalb ist die Bildung auch so wichtig. Die Volksschule muss die Bewohnerinnen und Bewohner bilden, das ist für eine Demokratie überlebenswichtig. Wer sich keine Gedanken macht oder sich die Meinung aufzwingen lässt, gefährdet die Demokratie und letztlich die freie Schweiz.

Mir kommen drei Ereignisse in den Sinn, wenn ich über die Schweiz nachdenke.

### **Das Abverdienen als Kompaniekommandant letzten November**

- jeden Montagmorgen hiessten wir die Schweizer Fahne, während dem der Feldweibel mit seiner Trompete die Nationalhymne spielte
- dieser Moment bei Tagesbeginn vor der Arbeit war jeweils berührend
- uns wurde klar, warum wir in der Armee sind, egal von wo wir kommen, was wir sind und was wir können und Teil eines ganzen Systems sind. Ein System „Armee“ das nur als Ganzes funktioniert.
- interessant wie in der Armee junge Menschen aus den verschiedensten Regionen des Landes mit den verschiedensten Hintergründen zusammenarbeiten (müssen)
- idée suisse → vier Sprachen, und noch x-weitere, verschiedene Kulturen leben friedlich zusammen
- auch finanziell ist es sehr interessant: Die Radio- und Fernsehgebühren werden innerhalb der vier Sprachregionen so verteilt, dass in allen vier Regionen ein qualitativ hochstehendes Programm geboten werden kann. Man hat erkannt, dass die Information der Staatsbürgerinnen und Staatsbürger wichtig ist
- Finanz- und Lastenausgleich auf Kantons und Bundesebene: Ausgleich zwischen arm und reich, Stadt und Land. Das stärkt die Kohäsion, den Zusammenhalt in der Schweiz.
- auch der Milizgedanke ist eine Schweizer Spezialität: Wir kennen kein Berufsparlament. Die Politiker sind Milizier. Auch in Kleindietwil funktioniert vieles mit dem Milizsystem. Es kommt aber ins Wanken. Gerade wegen der Spezialisierung und Komplexität der heutigen Welt.
- Sicherheit. Sehr ausgeprägt für die Schweiz. Rechtssicherheit ist gut für die Schweizer Wirtschaft. Soziale Sicherheit für alle Menschen.

-Service public – bringe ich jedes Jahr. Für alle Regionen die gleichen Leistungen. Sehen wir uns den öffentlichen Verkehr an, trotz allem die Post, die Telekommunikationsleistungen wie Internet und Telefon. Das ist eine Leistung.

*Mein Wunsch ist immer noch der Gleiche: Ich wünsche mir, dass wir auch in Zukunft sicher sind in unserem Land. Ein Land mit einem Service public, der für alle die gleichen Leistungen erbringt. Egal, ob er auf dem Land oder in der Stadt wohnt.*

### **Die Einbürgerungsgespräche mit einbürgerungswilligen Ausländerinnen und Ausländer**

-heuer habe ich bereits zum 2. Mal die Einbürgerungsgespräche in der Gemeinde Huttwil geführt.

-Schwierige Fragen, die gestellt werden. Wissen diese alle Schweizerinnen und Schweizer?

-was braucht es um einen Schweizer Pass zu erhalten? Schwierig zu beantworten.

-ich ertappe mich jeweils wie ich unbewusst, Anforderungen stelle und Vorstellungen habe.

-wer auch Schweizer oder Schweizerin werden will, muss deshalb etwas bieten: Sich für die Schweiz interessieren, für unsere Politik, für unsere Kultur und für die Sprache.

-Die Sprache muss beherrscht werden. Davon bin ich überzeugt. Neu Sprachstandsanalysen und Einbürgerungskurse.

-Immer wieder ist von den kriminellen Ausländerinnen und Ausländern die Rede. Natürlich gibt es sie. Ich bin auch der Meinung, dass wir kriminelle nicht in der Schweiz dulden sollen. Entsprechende Gesetzesänderungen wurden gemacht. Nur müssen die entsprechenden Staaten ihre kriminellen Flüchtlinge auch wieder zurücknehmen. Die Ausschaffungsinitiative über die wir Ende November abstimmen, will hier etwas vorgaukeln, das nicht gehalten werden kann. Kinder ausländischer Eltern, die hier auf die Welt kommen und in die Schule gehen, können wir nicht einfach abschieben.

-Wir brauchen Ausländerinnen und Ausländer, die in die Schweiz kommen um zu arbeiten. Sie sichern uns die Renten und unseren Wohlstand.

-Die Einwanderung wird nicht von Linken und Netten gefördert. Die Einwanderung benötigen wir alle, die Wirtschaft, ja sogar die Landwirtschaft setzt auf Arbeiter aus dem Ausland.

-Gerade am Nationalfeiertag sollen wir uns bewusst sein, dass die Schweiz nicht nur aus der Schweizer Flagge besteht. Sie ist im übertragenen Sinne farbiger geworden und wird noch farbiger. Letztlich ist dies nur gut für unser Land. Je offener wir auf diese Tatsache reagieren, desto besser wird es unserer Gesellschaft gehen.

Ich wünsche mir ein Land, das über seine Zukunft diskutiert. Wollen wir den EU-Beitritt oder nicht? Was bringt mehr Sicherheit? Ich habe mich bisher gegen den EU-Beitritt ausgesprochen, bin immer noch dagegen. Ich bin der Auffassung, dass es ein Land in Europa braucht, das nicht im EU-Raum ist. Aber je länger je mehr geraten wir vom akzeptierten Sonderfall, zum profitierenden Abseitssteher. Aber ich merke aber je länger je mehr, dass dies wohl nicht die Zukunft ist. Vgl. Libyen-Affäre. Wir müssen zu viele Sachen ungesprochen von der EU übernehmen. Viel Recht wird einfach übernommen. Weil wir nicht einen Sonderzug fahren können.

*Meine Schweiz ist weltoffen, diskutiert mit und mischt sich ein und setzt sich für die eigenen Anliegen ein. Auch in der EU. Wie diese Zusammenarbeit aussieht, wird*

*jetzt diskutiert. Es braucht da die Bereitschaft der EU. Die Diskussion müssen wir führen und die Vor- und Nachteile gut abwägen.*

### **Die bevorstehende Geburt unseres Nachwuchses**

-die Bevölkerung in der Schweiz wird in den kommenden Jahren zunehmen, wegen Zuwanderung.

-Schweizerinnen und Schweizer haben immer weniger Kinder

-in was für eine Welt wird das Kind geboren? Was wird aus ihr? Was wird aus der Schweiz?

-Umweltkatastrophe im Golf von Mexiko

-Klimaschutz ist wichtig, Klimazug nach Kopenhagen. Leider keine Resultate. Hoffen auch Cancun, weitere Konferenz.

-Es braucht Klimagesetze.

-Das Verbauen unserer Schweiz gibt mir zu denken. Einerseits eine tolle Sache: Der Wirtschaft geht es besser. Die Sanitärinstallateure und die Architektinnen, etc. haben zu tun. Auf der anderen Seite, die Frage: Was ist wenn alles verbaut ist? Es braucht doch etwas grün, Landschaft? Mit Raumplanung können wir Einfluss nehmen.

*Ich wünsche mir ein Land, das mithilft den Klimawandel zu stoppen und eine Vorbild Rolle einnimmt im Klimaschutz. Ich hoffe auf ein griffiges Abkommen in Cancun. Ich hoffe, dass unsere Generation die richtigen Entscheide trifft. Damit auch die nächste Generation sicher in der Schweiz leben kann.*

Ich wünsche Ihnen weiterhin einen schönen 1. August.

Adrian Wüthrich, Grossrat und Gemeinderat, Huttwil